Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 888

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 19. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

In den letzten Wochen des Juni veröffentlichten die Organe des „Bundes der Landwirthe" und des „Deutschen Bauernbundes", welcher bekanntlich sich mit dem „Bunde der Landwirthe" verschmolzen hat, eine Liste von denjenigen Abgeordneten, „welche die Forderungen des „Bundes der Landwirthe" vertreten wollen." Aus dieser Liste hat bereits der Abg. Rickert bei den Verhandlungen über den rumänischen Handelsvertrag Mittheilungen gemacht. Wir können heute dieselben noch ergänzen. In den beiden Listen waren je 64 Reichstagsabgeordnete verzeichnet. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Kaufmann Placke (Magdeburg 7), hatte sofort dagegen protestirt, daß er sich auf das Programm des „Bundes der Landwirthe" verpflichtet habe; das betreffende Organ mußte daher auch eine Berichtigung bringen. Von den anderen Abgeordneten haben bekanntlich die Herren Osann, Pieschel und Freiherr v. Stumm im Reichstage dagegen protestirt, daß sie sich auf das Programm des „Bundes der Landwirthe" verpflichtet hätten. Von den Abgeordneten, welche in der Liste des „Bundes der Landwirthe" stehen, haben für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt die Herren: Bantleon, Frhr. von Stumm, Frhr. v. Unruhe-Bomst, Jebsen, Graf Moltke, Böhme, Schulze-Henne, v. Slaski, Müller-Fulda, Pieschel, v. Polczynski, Graf Kwilecki, v. Benda, Feddersen. Ohne Entschuldigung fehlten: v. Chlapowski, Leuß, Gamp, Rothbart, Dr. Friedberg. Krank waren: Wiesicke und Steinmann. Entschuldigt war Osann und beurlaubt Uhden. Die übrigen in der betreffenden Liste als solche aufgeführten Abgeordneten, „welche die Forderungen des „Bundes der Landwirthe" vertreten wollen", haben gegen den rumänischen Handelsvertrag gestimmt, darunter die Herren Frhr. v. Heyl, Dr. Hahn, Graf Oriola und Schwerdtfeger.

Abg. v. Plötz hat in einer Bezirksversammlung des Bundes der Landwirthe in Stettin es als eine Schmach für die Regierungen bezeichnet, sich bei den Handelsverträgen auf Freisinnige, Sozialdemokraten und Polen stützen zu müssen. Die Antwort der Konservativen würden sie bei den Marineforderungen erhalten. Der Landwirthschaftsminister habe sich an der Debatte gar nicht betheiligt, natürlich, weil er nicht durfte! Das ist „natürlich" Unsinn. Herr v. Heyden hat sich doch an den Kommissionsberathungen über die Handelsverträge betheiligt.

Die „N. A. Z." ist so freundlich, die Freisinnigen darauf aufmerksam zu machen, daß durch eine „Ferienagitation" gegen die Tabakfabrikatsteuer „die Chancen der Freisinnigen in der Zukunft nur verschlechtert würden" — und zwar zu Gunsten der Sozialdemokraten und des Bundes der Landwirthe. Weshalb mag wohl die „Norddeutsche" sich den Kopf der Freisinnigen zerbrechen? Sollte sie Ursache haben, die Ferienagitation gegen die Tabaksteuervorlage, die unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags auf die Tagesordnung kommt, zu fürchten?

In der „Voss. Ztg." wird daran erinnert, daß am 24. August 1848 sämmtliche katholische Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung, darunter August Reichensperger, die Bischöfe von Mainz und Breslau durch den General von Radowitz ein Manifest gegen die Zulassung der Jesuiten erließen, in dem es hieß:

„Der Jesuitenorden war im 16. Jahrhundert eine Aushilfe, um augenblicklichen Bedürfnissen der katholischen Kirche zu genügen, aber jetzt besteht für Deutschland ein solches Bedürfniß in keiner Weise. Der deutsche Episkopat, der deutsche Klerus bedürfen solcher Hilfe nicht, um ihre Aufgabe zu erfüllen, die deutsche Wissenschaft bedarf keiner Unterstützung solcher Art. Der Nutzen, den man sich aus dem Jesuitenorden für die katholische Kirche Deutschlands versprechen könnte, würde in gar keinem Verhältniß zu den tiefen Störungen und Gefahren stehen, welche seine Gegenwart hervorrufen müßte."

So denken auch heute noch viele deutsche Katholiken, die es leider nicht wagen, öffentlich gegen die Jesuiten aufzutreten.

In der französischen Deputirtenkammer interpellirte der Deputirte Turrel die Regierung über die Handelsbeziehungen Frankreichs zu Oesterreich.

Beide Länder hätten, so führte der Redner aus, sich gegenseitig das Meistbegünstigungsrecht zugestanden. Oesterreich weigere sich aber, Frankreich die Ermäßigung zuzugestehen, welche es im August 1892 den italienischen Weinen bewilligte. Der Redner hebt die Wichtigkeit des österreichischen Marktes für die französischen Weine hervor. Der Ministerpräsident Casimir Périer erinnert daran, daß Frankreich und Oesterreich im Jahre 1884 sich den niedrigsten Tarif zugestanden. Im Jahre 1892 sei durch besondere Abmachungen der österreichische Zoll auf italienische Weine auf 12 Franken herabgesetzt worden. Oesterreich sage nun, das sei keine Tarifermäßigung, sondern eine der Grenzzone gemachte Konzession. Nachdem diese Weine einmal die Grenze passirt hätten, würden sie indessen leicht weiter verbreitet, deshalb habe Frankreich auch reklamirt und die eingeleiteten Verhandlungen würden fortgesetzt. Oesterreich müsse Frankreich unstreitig den niedrigsten Tarif zugestehen. Die Regierung hoffe Befriedigung dieser Forderung zu erlangen, andernfalls würde sie zu ihrem großen Bedauern gezwungen sein, andere Maßregeln zu ergreifen.

Die von Turrel vorgeschlagene Tagesordnung, die Erklärung der Regierung zur Kenntniß zu nehmen, wird hierauf angenommen.

Der vom schweizerischen Bundesrathe der Bundesversammlung unterbreitete Entwurf eines Gesetzes gegen die Anarchisten bestimmt im Wesentlichen Folgendes:

Wer zu verbrecherischen Handlungen aufmuntert, welche das Leben von Personen in Gefahr bringen, wird mit Zuchthaus bestraft, und zwar von mindestens 5 Jahren, wenn die Absicht des Umsturzes der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung vorlag. — Wer Sprengstoffe, von denen er weiß, daß sie zu Verbrechen gebraucht werden sollen, herstellt, aufbewahrt oder damit umgeht, wird mit mindestens 5 Jahren Zuchthaus bestraft. — Wer Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, wird mit zehnjährigem bis lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. — Wer einen Menschen, der den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen plant oder Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebrauchte, der Behörde nicht anzeigt, wird mit Gefängniß von mindestens 3 Monaten bestraft. Wird die Aufmunterung oder Anleitung zu Verbrechen, welche das Leben von Menschen in Gefahr bringen, durch die Presse begangen, so werden diejenigen, welche zur Vervielfältigung oder Verbreitung der Schrift wissentlich mitgewirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 10 000 Franken oder mit Gefängniß oder mit beiden bestraft.

Man sieht der Gesetzentwurf trägt den Charakter des Gelegenheitsgesetzes ziemlich deutlich an der Stirn.

In England hat die Haltung Gladstones in der Flottenfrage in den Reihen der Opposition eine hochgradige Verstimmung hervorgerufen. Die ministeriellen Blätter sind dagegen über den vom Premier angekündigten Unterantrag entzückt, da sie hoffen, derselbe werde die unionistische Opposition in die wenig beneidenswerthe Lage versetzen, die Wehrhaftigkeit des Reiches zu einer Parteifrage gemacht zu haben, was von der „Times" nicht mit Unrecht bestritten wird. Das Cityblatt thut nämlich dar, daß der Hamiltonsche Flottenverstärkungs-Antrag lediglich den Zweck haben konnte, der Regierung Gelegenheit zu geben, sich mit der öffentlichen Meinung in Eine Linie zu stellen und prompte Fürsorge gegen die bereits großen, täglich wachsenden Gefahren zu treffen. Mittlerweile hat Labouchere seinen Antrag auf Abschaffung des Oberhauses angekündigt. Derselbe fordert die Vorlage einer Bill zur Abschaffung aller erblichen Rechte oder jener Rechte, welche aus dem Besitze eines Bisthums herrühren, im Parlamente zu sitzen und zu stimmen. Der Antrag wird damit begründet, daß das Bestehen eines Zweiges der Legislatur, deren Mitglieder nicht von ihren Mitbürgern erwählt seien, gegen den Grundsatz der Selbstregierung verstoße, daß die Thatsache, daß die Meinungen der großen Mehrheit derer, die im Hause der Lords sitzen und stimmen, stets von einer und derselben politischen Parteifarbe seien, es unmöglich mache, die Regierung des Landes in Gemäßheit der Wähler durchzuführen, wenn je diese Ansichten jenen der besagten Mehrheit entgegen seien.

Deutschland.

□ **Berlin**, 18. Dez. [Zur Weinsteuerfrage. Die Landtagssession.] Nach einer Mittheilung des Abg. v. Cuny, die der Kreuznacher Generalanzeiger veröffentlicht, will die Regierung auf die jetzige Weinsteuer dem Vernehmen nach verzichten und eine neue Form suchen, die die Weinsteuer wirklich den Konsumenten auferlegt. Wir bringen diese Angabe nach einem Telegramm des Tageblatts und kennen nicht den Wortlaut der Mittheilung des genannten Abgeordneten an seinen Kollegen Engelsmann, an den nach dem Kreuznacher Blatt die Eröffnung gerichtet worden ist. Wahrscheinlich klingt die Sache nicht. Sind die verbündeten Regierungen auch sicher, daß die Weinsteuer in ihrer jetzigen Form fallen wird, so werden sie schwerlich den ersten Schritt thun, um ihr eigenes Werk zu zerstören. Vermuthlich hat Herr v. Cuny erfahren, was auch sonst schon bekannt ist, daß nämlich der Bundesrath mit jeder anderen, etwa vom Reichstage zu beschließenden Form der Weinsteuer einverstanden sein wird, um zu retten, was nur irgend zu retten ist. Im Reichstage ist die Stimmung gegen die Weinsteuer eine derart einmüthig unfreundliche, daß es dem preußischen Finanzminister und dem Schatzsekretär als ein Erfolg erscheinen wird, wenn sie zunächst die Kommission und später das Plenum dazu bringen, es bei dem unwirschen Nein, das jetzt aus allen Aeußerungen von Abgeordneten aller Parteien herauszuhören ist, nicht einfach bewenden zu lassen. Verschiedentlich ist die Neigung da, eine Steuer auf Schaumwein zu legen, die als Luxussteuer ausgesprochener Natur gedacht und durchgeführt werden soll. Ob es selbst nur dahin kommt, erscheint jedoch auch noch fraglich. Eine der größten Schwierigkeiten, die bei der Weinsteuer droht, diese mag welche Beschaffenheit immer haben, ist die Verhinderung der überlästigen Kontrollmaßregeln, unter die die Winzer gestellt werden sollen.

Römischer Brief.

Von Konrad Telmann.

[Nachdruck verboten.]

Endlich vorüber ist sie für Rom, die parlamentlose, die schreckliche Zeit! Was ist Rom ohne sein Parlament auf Monte Citorio; ohne seine „Onorevoli", die cylinderbedeckten Deputirten, die aus den Provinzen hierher kommen, um im Café Aragno bei einem Vermouth stundenlang, die nie brennenden Monopolzigarren rauchend und um sich spuckend, die Geheimnisse der hohen Politik vor einer andächtig lauschenden Corona abzuhandeln, — in diesem Café Aragno, an dessen Marmortischchen schon so viele politische Komplotte geschmiedet, Minister gestürzt und neue Ministerlisten entworfen worden sind, wo so oft entscheidende Voten über brennende Tagesfragen berathen und beschlossen wurden, — was ist es ohne die Möglichkeit überhaupt, zu politisiren, eine Beschäftigung, der hier jeder Zeitungsausträger und jeder Friseurgehilfe fröhnt, fröhnen muß, um Freude an seinem bischen Dasein zu haben? Denn Rom ist eine im eminenten Sinne politische Stadt, es lebt und webt in der Politik, der gegenüber alle anderen Interessen schweigen müssen. Und es ist erst wieder Rom, seit das Parlament eröffnet ist; — nun beginnt die „Saison", nun ist der Hof zurückgekehrt, nun zieht der Adel, dessen Mitglieder ja zum guten Theil den gesetzgebenden Körperschaften angehören, in seine alten Paläste wieder ein. Bis dahin gehörte Rom den Fremden mit den rothen Büchern, den Hochzeitsreisenden, den Ruinenschwärmern und Galeriebesuchern, — lauter Menschheitsspezies, die vom heutigen Rom nichts wissen und um die sich das heutige Rom — soweit es von ihnen nichts lucriren kann, — nicht kümmert.

Unter Sturm und Regen, unter Donner und Blitz hat die Parlamentseröffnung stattgefunden. Seit Wochen überhaupt ist in Rom Alles grau in grau, — nach einem sonnengoldenen Spätherbst, wie er kaum je herrlicher über der Siebenhügelstadt seinen Himmel ausspannte, ein Wintersanfang von trostloser, nordischer Schwermuth und Eintönigkeit. Schon hat der Tiber, dessen Uferregulirung noch immer nicht beendigt ist, — eine von den vielen, vielen modernen Unternehmungen, die Rom zu einer Großstadt machen sollen und nie fertig werden, — seine Wasser in die niedrigen Gassen von Trastevere ergossen, wo man mit Kähnen den Verkehr aufrecht erhält, und noch immer stürzen die himmlischen Fluthen nieder, als sollte Alles heimgezahlt werden, was die schreckliche Dürre dieses Frühjahrs und Sommers der Campagna schuldig blieb.

Ein böses Omen, diese Eröffnung des Parlaments, das mit so wenig trostreichen Erwartungen in seine neuen Sitzungen geht und indem es bald genug von allen Seiten her donnern und blitzen wird! Hat sich in diesen Sessionsferien doch nur allzuviel Zündstoff aufgesammelt, und wer weiß, ob nicht — und wie bald! — irgendwo der Funke aufsliegt? Die Bankskandale, die Affaire Pinto-Chauvet, die Finanzkalamitäten, — das sind schwere Gewitterwolken über dem Haupte der heutigen Regierung. Und was beweist demgegenüber eines Ministers nie verzagende Beredsamkeit in Programmreden und Interviews! Mit Worten, so tönend sie auch vom Munde des Premiers strömen, hat man noch nie ein Schifflein zwischen drohenden Klippen glücklich hindurchgesteuert Rom verlangt endlich einmal Thaten. Wenn man nur die Männer kennte, auf die man sich blindlings verlassen dürfte, die Tage des Ministeriums wären sicher schon gezählt. Aber selbst gegen Zanardelli und Crispi hegt man heute jenes Mißtrauen, das seit den Bankskandalen allen im öffentlichen Leben stehenden Männern gegenüber das Zeichen der Zeit innerhalb der gesammten Wählerschaft ist. Und doch ist, wenn diese Zeilen in den Druck gehen, wohl längst ein neues Ministerium am Ruder.

Denn man will und muß endlich aus dieser wachsenden Finanzmisère heraus, durch die Italien nun nachgerade berühmt geworden ist. Aber daß jede rationelle Finanzwirthschaft zuerst mit Sparen und Sicheinschränken anfangen muß, diese Einsicht ist den Römern bis heute noch nicht gekommen. Als Beispiel dafür kann dienen, daß der im Stadtrath eingebrachte Antrag, die Girandola — das alljährlich am Verfassungsfest stattfindende, große Feuerwerk auf der Engelsburg, das der Stadt 40 000 Lire kostet, — wegfallen zu lassen, nicht zur Annahme gelangt ist. Rom will auf sein Vergnügen nicht verzichten. Rom hungert lieber, als daß es seine Schaulust unbefriedigt läßt. So geht es im Kleinen, so im Großen. Amüsant ist, daß der obige Antrag mit der Motivirung abgelehnt worden ist, daß Rom für die Armen (für welche die Antragsteller die ersparte Summe verwandt wissen wollten) mehr thue, als irgend eine andere italienische Stadt. Das ist möglich, aber wie erklärt es sich denn, daß man in Rom keine Straße passiren kann, ohne auf die aufdringlichste Weise angebettelt zu werden, daß Einem vor allen Kirchenthüren, an öffentlichen Plätzen und an den Zugängen zu allen Villengärten und Promenaden die widerlichsten Krüppelerscheinungen, oft unter Vorweisung ihrer Gebreste, um Almosen anflehen? Für eine werdende Großstadt sind das unglaubliche Zustände, und die Polizei schaut thatenlos, wie immer, dabei zu.

Und nun gar mitten in dieser finanziellen Krisis, die durch den Goldzwang bei Zollzahlungen und durch die Brotvertheuerung wahrlich nicht vereinfacht wird, — der Stadtrath „studirt" die letz

Hier hauptsächlich setzt der zähe Widerstand der Weinproduzenten ein, und diese schonungsbedürftige, schon jetzt schwer belastete Erwerbsklasse verdient Glauben, wenn sie immer wieder erklärt, daß sie unter dem Damoklesschwert der fiskalischen Kontrolle nicht werde existiren können. Unter der Fülle von Fragen, die das unselige Weinsteuergesetz in den Vordergrund gebracht hat, findet sich auch eine, die öffentlich bisher nicht genügend behandelt worden ist. Sie betrifft die Bevorzugung der sogenannten Grenzfirmen. Es sind das französische Champagnerfirmen, die zur Umgehung des schon bestehenden Zolls auf Champagner Niederlagen diesseits der Grenze errichtet haben und die so in Stand gesetzt sind, der aufstrebenden deutschen Champagnerfabrikation schärfere Konkurrenz zu machen. In Eingaben an die Regierung ist schon wiederholt verlangt worden, daß die Ungerechtigkeit, die in diesem Verhältniß liegt, durch angemessene Auslegung der gesetzlichen und Verwaltungsbestimmungen beseitigt werde. Einen Erfolg haben diese Schritte bisher nicht gehabt. Wird jetzt die Frage einer Besteuerung der Schaumweine ernstlicher in Angriff genommen, so wird es die Aufgabe sein, zunächst an diesem Punkte einzusetzen. Vielmehr, es sollte und könnte das auch dann geschehen, wenn jede Art von Reichsweinsteuer, wie ja zu hoffen ist, abgelehnt wird. — — Es ist schon früher offiziös mitgetheilt worden, daß der Arbeitsstoff für die preußische Landtagssession auf ein möglichst geringes Maß eingeschränkt werden soll. Namentlich Herr Miquel will seine Kraft für die Steuerberathungen im Reichstage aufsparen und möchte nicht durch die Landtagsverhandlungen allzusehr abgelenkt werden. Die für den Landtag angekündigten Vorlagen werden denn auch den Finanzminister nur wenig in Anspruch nehmen. Vielleicht sind es die Wünsche des Herrn Miquel, denen für jetzt die Neuregelung des Verhältnisses der allgemeinen Finanzverwaltung zur Staatseisenbahnverwaltung zum Opfer fallen muß. Jedenfalls wird diese hochwichtige Reform nicht zu den Aufgaben der kommenden Landtagssession gehören. Die Vorlage gegen Güterzertrümmerungen wird bestimmt an den Landtag gebracht werden. Sie ist im Justizministerium ausgearbeitet; es ist aber keine Frage, daß der Entwurf in Gemeinschaft sowohl mit dem Landwirthschaftsminister wie mit Herrn Miquel vorbereitet worden ist. Herr Miquel will dem Staatsministerium eine Denkschrift über Agrarreform überreichen. Der erwähnte Gesetzentwurf behandelt einen Stoff, der durchaus in dies Gebiet gehört und dessen Heraushebung aus der gesammten Materie hiernach mit dem Einverständniß und unter thätiger Beihilfe des Finanzministers erfolgt sein dürfte. Ist an und für sich die Beschränkung der Landtagsarbeiten durch äußerliche Gründe mindestens erklärlich, so scheint es doch, als ob mit dieser Beschränkung des Guten etwas zu viel gethan würde. So soll das von großen Parteien des Abgeordnetenhauses wiederholt geforderte, vom Staatsministerium auch zugesagte Komptabilitätsgesetz wiederum nicht eingebracht werden. Ebenso wird die Erklärung von Danzig, Stettin und Kiel zu Freihäfen für jetzt noch nicht kommen. Das ist um so bedauerlicher, als die im nächsten Jahre bevorstehende Eröffnung des Nordostseekanals sofort ihren Einfluß auf die Schifffahrtsverhältnisse in der Ostsee ausüben wird. Gerade um der Vortheile des neuen Handelsweges unverzüglich theilhaftig zu werden, sind die Handelsvertretungen der genannten Städte bestrebt, ihren Orten den Freihafen-Charakter zu sichern. Die bedeutenden baulichen Anlagen, die der Erklärung zu Freihäfen vorangehen müßten, sollten aber nicht länger als unbedingt nöthig hinausgeschoben werden. Die drei Städte sind bereit, sehr ansehnliche, in die Millionen gehende Beiträge zu leisten. Die Zuschüsse des Staates werden freilich trotzdem erheblich sein müssen, aber sie dürfen keinen Grund abgeben, mit einer Einrichtung zu zögern, deren Nutzen allseitig erkannt wird. Man muß berücksichtigen, daß auch Kopenhagen Freihafen werden soll. Die dänische Regierung will der Ablenkung des Schifffahrtsverkehrs, die ihrem Lande vom Nordostseekanal droht, durch Schaffung bequemerer Verkehrsbedingungen begegnen.

L. C. **Aus Westfalen,** 17. Dez. Der antisemitische Abg. Leuß hat am 13. d. Mts. in Minden in einer antisemitischen Versammlung gesprochen und dabei nach dem Bericht der „Mind. Ztg." der nationalliberalen Partei das Kompliment gemacht, daß sie sich auf dem besten Wege der Entwickelung in eine antisemitische Partei befinde. Daß er bei der Abstimmung über den Antrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes ohne Entschuldigung gefehlt habe, erklärte Herr Leuß also: „Er sei ein entschiedener Gegner des Gesetzes und würde auch für dessen Beseitigung eingetreten sein. Er habe jedoch das dumpfe Gefühl gehabt, als wenn mit dem Centrum ein unwürdiger Kuhhandel abgeschlossen würde und da sei er in heller Entrüstung davon gelaufen und habe nicht „ja" und nicht „nein" mehr sagen mögen." (Stürmisches Gelächter!) Bezüglich der Einnahmen aus den Entreegeldern gab Herr Leuß die interessante Erklärung ab, daß die Ueberschüsse zur Deckung der Wahlschulden verwendet würden. So habe er sich in seinem Wahlkreise für 1000 Mark Wahlschulden verbürgt und diese Schulden würden von den Erträgnissen der Versammlungen bezahlt. (Große Heiterkeit.) Die Redaktion bemerkt dazu: „Wir sind doch neugierig zu erfahren, bei welcher Person Herr Leuß nach seinen Fallissementen denn noch einen Kredit von 1000 M. genießt. Oder ist für Herrn Leuß das von ihm betriebene politische Geschäft so lukrativ, daß er sich inzwischen in eine glänzendere Vermögenslage hineingearbeitet hat?" — Daß Herr Leuß Gegner des Tabaksteuergesetzes ist, ist bekannt. Während einer Erwiderung des Rabbiners Liepmannssohn verließ Leuß unter unbeschreiblichem Lärm die Versammlung, die nur in Folge des Eingreifens der Polizei ohne thätliche Angriffe zu Ende ging.

W.B. **München,** 18. Dez. [Kammer der Abgeordneten.] Bei der heute begonnenen Spezialberathung des Etats des Ministeriums des Innern beantragte Grillenberger in längerer gegen den Minister gerichteten Rede die Verwerfung des Postens „Ministergehalt". Der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, trat den seitens der Sozialisten aufgestellten Behauptungen entgegen und erklärte u. a., die Entschließung des Ministeriums sei längst erlassen worden, durch welche die Errichtung von Gewerbegerichten empfohlen werde. Die Staatsregierung sei für Einführung der Gewerbeämter, diese sei aber Sache der Gemeinde. Was die angefochtenen Verbote von Versammlungen angehen, so würden dieselben durch die Reichs-Strafprozeß-Ordnung gerechtfertigt. Die Sozialisten hätten in den Vereinsreden die Religion, Monarchie und die Staatsgesetze, die edelsten Güter der Nation, auf das Unerhörteste angegriffen. Der Minister appellirte schließlich gegenüber den Sozialisten an die Kammer. Aub stimmte im Namen der Liberalen dem Minister bei, ebenso Orterer im Namen des Centrums. Das Ministergehalt, sowie die nächsten Kapitel des Etats wurden genehmigt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 17. Dez. Unter ungeheuerem Andrange wurde gestern spät Abends in dem Sensationsprozeß gegen den sehr reichen und angesehenen Wurstfabrikanten Karl Giesche, eine stadtbekannte Persönlichkeit, das Urtheil öffentlich verkündet. Giesche, welcher angeklagt war, Jahrelang an einundzwanzig in seinem Geschäfte angestellt gewesenen und jetzt als Zeugen auftretenden Mädchen Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, wurde schuldig befunden, an jenen Mädchen in sieben Fällen Nothzucht versucht oder unzüchtige Handlungen mit Gewalt verübt zu haben. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet wegen dieser sieben Fälle auf eine Gesammtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Der Verurtheilte steht im 65. Lebensjahre. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

O. M. **Berlin,** 16. Dez. Am 11. d. M. kam vor dem Oberverwaltungsgericht ein Rechtsstreit zur Erledigung, welchen die Polizei in Ragnit gegen den Schankwirth Billin wegen Entziehung der Schankkonzession eingeleitet hatte. Es wurde dem Beklagten zur Last gelegt, daß er Glückspiele in seinem Lokal geduldet habe; deswegen und wegen Uebertretung der Polizeistunde sei er auch bestraft worden. Nicht nur der Kreisausschuß Ragnit, sondern auch der Bezirksausschuß in Gumbinnen erkannten nach dem Klageantrag auf Entziehung der Schankkonzession. Der Bezirksausschuß war der Ansicht, daß die Uebertretungen der Polizeistunde nicht als ein durchschlagender Grund angesehen werden könnten, um dem Beklagten die Konzession zu entziehen, ebensowenig die einmal erfolgte Bestrafung wegen Duldung des Hazardspiels Vingt-un. Besonders belastend für den Beklagten wurde aber der Umstand erachtet, daß er in seinem Lokal Sechundsechzig um Einsätze bis zu 40 M. spielen ließ, wobei einmal ein dortiger Bürger beinahe 300 M. verspielte. Sechsundsechzig sei zwar an sich kein Glücksspiel, doch im Hinblick auf die hohen Verluste müsse es im vorliegenden Falle als Hazardspiel angesehen werden. Gegen die Entscheidung kämpfte der Beklagte mit dem Rechtsmittel der Revision an, indessen ohne Erfolg; das Oberverwaltungsgericht billigte zwar die Gründe der Vorentscheidung nicht, hielt aber das Urtheil des Bezirksausschusses für gerechtfertigt. Der Vorderrichter irre, wenn er erkläre, ein Spiel, welches kein Glücksspiel sei, könne durch die Höhe der Einsätze zu einem Glücksspiel werden. Bei freier Beurtheilung der Sachlage gelangte aber der Senat zu demselben Ergebniß wie der Vorderrichter. Nach Ansicht des Senats ist es nicht nöthig festzustellen, daß der Schankwirth das Hazardspiel bereits befördert habe, es sei schon hinreichend, wenn die Feststellung erfolge, daß für die Zukunft vom Beklagten eine Förderung des Glücksspiels zu besorgen sei. Der Beklagte habe nun das Sechsundsechzigspiel zu hohen Einsätzen nicht nur geduldet, sondern dazu sogar animirt. Hieraus könne mit Recht gefolgert werden, daß Beklagter bei günstiger Gelegenheit kein Bedenken hegen würde, in seinem Lokale verbotene Hazardspiele zu dulden.

* **Berlin,** 16. Dez. Unter der Anklage des Raubes standen der Feilenhauer Richard Albrecht, der Klempner Friedhelm Schmidt und der Buchdrucker Gustav Ratzel vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. Sie befanden sich eines Tages in einem Schanklokale der Alten Jakobstraße, in welchem auch der Tischler Priewe zechte. Letzterer wurde auf dem Heimwege plötzlich von mehreren Männern überfallen, erhielt Faustschläge ins Gesicht und man raubte ihm das Geld, welches er bei sich trug. Für die dreiste That wurden die drei Angeklagten von der Anklagebehörde verantwortlich gemacht. Auf Grund einer umfangreichen Beweisaufnahme gewannen die Geschworenen die volle Ueberzeugung von der Schuld der beiden ersten Angeklagten, während gegen Ratzel der Wahrspruch auf Nichtschuldig lautete. Albrecht wurde zu sieben Jahren, Schmidt zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. Dez. Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais bei Potsdam nach Berlin wird zwischen Weihnachten und Neujahr erfolgen. Die Feier des Weihnachtsfestes wird in Potsdam abgehalten, die Neujahrscour erfolgt in Berlin in hergebrachter Weise im königlichen Schlosse. Die kaiserliche Familie gedenkt bis Anfang Mai in Berlin zu residiren. Ein Frühlingsaufenthalt des Kaiserpaares und der kaiserlichen Kinder auf Schloß Urville sei allerdings geplant, indessen Näheres darüber noch nicht festgestellt.

Ueber Umfang und Behandlung der Influenza wird auf Anregung des Reichsgesundheitsamts gegenwärtig wieder in allen Bundesstaaten eine Erhebung vorgenommen. Schon vor zwei Jahren wurden Erhebungen hierüber veranstaltet.

Die Furcht vor einem Dynamit-Attentat hat dieser Tage auch in der Familie des Professors Rudolf Virchow einige Aufregung hervorgerufen. Dem Gelehrten wurde durch die Post ein Muster-Packetchen überliefert, das einen kleinen Sack mit „Samen" enthalten sollte. Da die Marke von dem Packetchen entfernt war, konnte der Gelehrte aus einem Aufdruck zunächst nur feststellen, daß die Sendung aus einem Lande komme, wo spanisch gesprochen wird. Eine Sendung dieser Art wurde von Virchow weder erwartet, noch war sie ihm sonstwie angekündigt, man schöpfte daher in der Familie ernsten Verdacht und die Gattin des Gelehrten widersetzte sich ganz energisch der Oeffnung des geheimnißvollen Packets. Zum Glück kam bald darauf ein Brief aus Santiago, der Beruhigung brachte. Das Packet enthielt thatsächlich Samen, und zwar von Chenopodium quinoa, einer in Bolivien und Chile angebauten Brotfrucht, die neuerdings auch in Rußland zur Herstellung von Hungerbrot benutzt worden ist. Der Absender ist ein alter Freund Virchows, der jetzt im 85. Lebensjahr stehende Gelehrte Dr. Philippi.

Polnisches.

Posen, 19. Dezember.

* Auf das Dementi des Herrn Erzbischofs in der „Germania", das von polnischen Blättern gegen uns auszunutzen versucht ist, möchten wir noch Folgendes erwidern: Wenn der Herr Erzbischof erklärt, daß der Reichskanzler ihm weder offiziell noch vertraulich eine Nachricht „von einem gefaßten Ministerialbeschluß" hinsichtlich der Sprachenfrage habe zukommen lassen, so wird er damit ganz gewiß Recht haben. Aber er berichtigt da doch etwas, was wir niemals behauptet haben. Wir haben nicht behauptet, daß der Reichskanzler sich hingesetzt hat, um Herrn v. Stablewski die ganz überflüssige Mittheilung von einem „gefaßten Ministerialbeschluß" zu machen. Wohl aber haben wir behauptet, daß vorher, vor der entsprechenden Entschließung der Staatsregierung, ein vertraulicher Schriftwechsel zwischen

---

tere Frage schon längst eingehend, ohne aber der Bäcker-Camorra hier das Handwerk zu legen, — das wieder aufgetauchte Projekt einer nationalen Ausstellung in Rom für das Jahr 1895! Man glaubt seinen Augen nicht trauen zu dürfen, wenn man die täglichen Zeitungsnotizen und die meterlangen Affichen darüber an allen Straßenecken liest. Glaubt man wirklich durch das Risiko einer Ausstellung das Defizit im Stadt- und Staatshaushalt erfolgreich bekämpfen zu können? Oder spielt hier nur die nationale Eitelkeit den Römern einen Streich? Sind es Einzelinteressen, die hierbei ins Spiel kommen und den Ausschlag geben? Chi lo sa?

Das Projekt war bereits fallen gelassen, da Giolitti seine Hand davon abgezogen. Neuerlich zeigte er sich dem Unternehmen wieder günstig, um seinen wankenden Sessel zu stützen, und gleich ist wieder ein Komitee da, das mit Feuereifer ans Werk geht und Versammlungen über Versammlungen mit allem Pathos der patriotischen Phrase einberuft. Der „Onorevole" Villa und der Sohn des großen Garibaldi, Menotti mit Namen stehen an der Spitze. Wie diese ganze Tragikomödie enden wird, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht wird den Römern die Sicherheit, daß sie eine Ausstellung haben werden, schon als Weihnachtsgeschenk offerirt. Und der Jubel darüber wird in einzelnen Kreisen groß sein, die Uebrigen wird er allmählich anstecken und mit fortreißen. Soll Rom nicht, was es genau so, wie in vorchristlichen Zeiten noch heute begehrt, „panem et circenses" haben, so wird es, vor die Wahl gestellt, immer noch die „circenses" dem „panis" vorziehen. Beide Fragen sind heute wieder einmal so „brennend" auf der Tagesordnung, wie nur je seit Roms Gründung. Worin die weiteren Weihnachtsgeschenke für Rom bestehen werden? Zwei sind ihm seit Kurzem bereits vorweg zu Theil geworden, und die wiedergekehrten Onorevoli begrüßen sie mit Staunen. Erstens hat Rom sein elektrisches Licht und zweitens hat es seine Normaluhr bekommen.

Das erstere hat unverhältnißmäßig lange gedauert, denn wo waren die Anlagen dafür leichter und billiger herzustellen, als in Rom, das seine Wasserfälle von Tivoli vor den Thoren hat? — Das letztere kam um so überraschender. Alle Hauptstraßen Roms erstrahlen heute im blauweißen Licht der Bogenlampen, während die Seitengassen freilich noch immer darauf lauern; — möchte es ein Zeichen dafür sein, daß mehr Licht überhaupt in Rom einziehen wird, das desselben auf vielen Gebieten ja so dringend bedarf! Charakteristisch genug ist es, daß es erst des deutschen Kaiserbesuches im Frühjahr bedurfte, um die erste Straße in Rom, die damalige Einzugsstraße via Nazionale, mit elektrischem Licht zu erhellen!

Und die Normaluhr? Ja, das ist so eine eigene Sache. Die Römer sind nämlich dahinter gekommen, daß der Tag eigentlich 24 Stunden hat und daß es deshalb gänzlich unlogisch ist, um 12 Uhr Mittags wieder von vorne anzufangen und mit 1 fortzufahren, zumal man in Rom nicht, wie anderswo, einen so schroffen Unterschied zwischen Tag und Nacht macht. Wenn man hier z. B. um $^1/_2$11 Uhr zur Audienz bei der Königin befohlen wird, so würde man als beschränkter Nordeuropäer am Ende auf den Gedanken kommen, daß damit der Vormittag gemeint sei, während thatsächlich diese Audienzen um $^1/_2$11 Uhr Nachts stattfinden. Und um solche und ähnliche ärgerliche Mißverständnisse auszuschließen, haben wir nunmehr eben die Normaluhr. Wenn die Audienz also auf $22^1/_2$ Uhr anberaumt wird, wie jetzt geschehen muß, so weiß jeder, woran er ist. Einsichtslose Menschen giebt es ja natürlich heute, wie immer, die über diese Neueinrichtung spötteln, sie nicht nur geschmacklos, sondern auch — besonders im Hinblick auf die internationalen Eisenbahnfahrpläne — äußerst unpraktisch und verwirrend finden, aber solchen Leuten es recht zu machen, hat die italienische Regierung keinen Anlaß. Von allen Reformen, die das Volk ungestüm und dringend fordert, erschien ihm diese als die wichtigste von allen, und man wird sich ihrer höheren Einsicht beugen müssen. Schade nur, daß die einzigen Leute, die davon profitiren, die — Genfer Uhrmacher sind, bei denen die Tausende von Normaluhren für die Beamten-Legion Italiens bestellt worden sind, und nicht die heimische nothleidende Industrie.

Ja, es geht nichts über den klaren Blick einer für die Wohlfahrt der Unterthanen bedachten Regierung. Was schert es sie, daß ganz Rom über diese neue, väterliche Maßregel lacht und witzelt? So hat man einst auch gelacht, als die grünen Postkarten fürs Ausland zum Unterschied von den gelben, inländischen eingeführt wurden, mit denen sie den gleichen Preis haben. Und kein Mensch kehrte sich an den Unterschied. Heute sind die grünen Postkarten bereits wieder spurlos verschwunden und auf den gelben muß man hinter dem vorgedruckten Wort „provincia" das auswärtige Land aufführen, in das man schreibt, — wahrlich ein eklatantes Zeichen für den italienischen Universalmachtsdünkel! Auch an die „Normaluhr" kehrt sich kein Mensch. Aber offiziell ist sie da. Ob sie ebenso wieder verschwinden wird, wie die grünen Postkarten?

Ganz und gar nicht weihnachtlich ist die Stimmung in Rom. Alle Welt streikt. Nun haben wir gar den großen Telegraphenstreik gehabt, — böse Zungen behaupten, er wäre obrigkeitlich veranlaßt worden, damit die Niederlage und der Sturz des Kabinets nicht so bald in alle Welt hinausgetragen werden können. Soldaten und Frauen mußten als Freiwillige an die Apparate. Aber die Verwirrung war heillos. Die Zeitungen wußten nicht mehr, womit ihre Spalten füllen. Man konnte sich in ein idyllisches Zeitalter zurückträumen. Und wie wenig idyllisch geht es doch gerade jetzt in Italien zu!

Sizilien droht vollends zum italischen Irland zu werden; die Blätter sind angefüllt mit Berichten über Hunger, Elend, unglaubliche soziale Zustände und offene Revolte dort. Und der Eigenthümer des offiziösen „Popolo Romano", ein Mann von sehr bewegter, keineswegs tadelloser Vergangenheit, wurde wegen Unterschlagungen und Betrügereien verhaftet, — derselbe, der als Giolittis Rathgeber lange Zeit hindurch als einer der Mächtigsten in der Tiberstadt galt! Wahrlich: schlechte Weihnachten für Rom! Und übel angebracht die pharisäische Entrüstung des „monarchischen" Italiens über die Panamaskandale des „republikanischen" Frankreichs! Peccatur intra muros et extra!

Der Dreibund hat von alledem übrigens kaum etwas zu fürchten. Seit den Toulouner Russenfesten und dem Besuch des englischen Geschwaders in Spezia weniger, als früher, — trotz der offenen und versteckten Versuche der hiesigen Radikalen, mit Frankreich in ein besseres Einvernehmen zu kommen, und trotz der Vorwürfe der italienischen Presse, Deutschland lasse seinen Verbündeten in seiner schweren Finanzkrise jetzt im Stiche. Aus dieser Sicherheit mag man den einzigen Trost schöpfen an der Neige eines für Italien so verhängnißvollen Jahres.

---

der Wilhelmstraße und dem Palais auf der Wallischei stattgefunden hat. Diese Nachricht läßt der Herr Erzbischof vorsichtigerweise stehen wie sie ist. Sollte er uns wirklich so arg mißverstanden haben? Eine Antwort wäre dankenswerth, aber wir bezweifeln, daß sie kommen wird.

Lokales.

Posen, 19. Dezember.

* Vom Sekretariat der hiesigen Handelskammer wird uns Folgendes mitgetheilt: Der Herr Regierungspräsident hat an die Polizeiverwaltungen eine Verfügung erlassen, daß Petroleum, welches nicht aus Originalgebinden mit bestimmten Stempeln herrührt, einer Prüfung auf seine Entflammbarkeit zu unterziehen ist. Das Petroleum, das in Posen gebrannt wird, wird wohl ausschließlich über Stettin in Gebinden bezogen, die den Stempel „Stettiner Petroleum-Börse — Reichstest“ und „Deutscher Reichstest“ tragen, und ist schon in Stettin vorschriftsmäßig auf seine Entflammbarkeit geprüft worden. Da in der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten diese beiden Stempel jedoch nicht unter den Stempeln aufgeführt sind, welche die mit ihnen versehenen Originalgebinde von der Prüfung auf die Entflammbarkeit des Petroleum durch die Polizeiverwaltungen befreien, hat die Handelskammer den Herrn Regierungspräsidenten ersucht, baldigst verfügen zu wollen, daß dies geschieht.

* **Der Kaufmännische Verein** hatte am Sonnabend Abend, den 16. cr., in Dümkes Kolonnade einen Weihnachtsabend veranstaltet, welcher sich einer regen Betheiligung zu erfreuen hatte. Nach Absingung des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ bei einem prächtig geschmückten und hell strahlenden Weihnachtsbaume sprach Herr R. Schulz über „Weihnachten“ in sozialer Hinsicht und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Solo- und Chorgesänge, Verloosungen und Versteigerungen wechselten dann ab; die Erschienenen blieben bis zu später Stunde in heiterster Stimmung zusammen.

× **Personalien von der Post.** Der hiesige Oberpostdirektor Tomforde ist auf längere Zeit mit der Leitung der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. betraut worden und gestern dahin abgereist. Der Postkassirer Müller von dem Postamte 1 in Posen übernimmt vom 1. Februar die Postdirektorstelle in Suhl i. Thür.

* **Anzeigen und Verurtheilungen wegen Thierquälerei.** Zusammenstellung der in der Zeit vom 1. April bis 10. Dezember d. Js. in der Stadt Posen und in den zum diesseitigen Polizeibezirk gehörenden ländlichen Ortschaften wegen Thierquälerei erfolgten Anzeigen. Es wurden Strafanzeigen eingereicht: Weil Pferde mit offenen Wunden eingespannt waren 8; weil abgetriebene Pferde durch Peitschenhiebe gemißhandelt wurden 10; weil Federvieh an den Füßen zusammengebunden war 15; wegen Tragen von Federvieh an den Füßen bezw. an den Flügeln 28; wegen sonstiger grober Mißhandlungen von Thieren 21; überhaupt 82 Anzeigen.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 18. Dez. Der Hamburger Senat hat die Sperre seines Staatsgebiets gegen den Durchgang russischer Auswanderer für solche Auswanderer dieser Nationalität aufgehoben, welche mit Fahrkarten für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft versehen sind und die Desinfektion und Kontrollstation in Ruhleben bei Spandau passirt haben.

Hamburg, 18. Dez. Im Laufe der heutigen Verhandlung im Fahrkartenprozeß wurde nach Beendigung der Vernehmung die von der Vertheidigung aufgeworfene Frage der Vereidigung der Zeugen Kriminalkommissarius Zillmann und Schutzmann Winter geprüft. Nach zweistündiger Berathung verkündigte der Gerichtshof den Beschluß, Zillmann zu vereidigen, von einer Vereidigung Winters hingegen abzusehen, da Verdacht vorliege, daß er den Schaffnern Geld angeboten habe und die Strafprozeßordnung Ausnahmen nicht mache. Hierauf folgten die Ausführungen des Staatsanwalts. Derselbe beantragte für die am Schwersten belasteten Schaffner unter Ausschluß mildernder Umstände 15 Monate bis 5 Jahre Zuchthaus, gegen die anderen 6 Wochen bis 5 Monate Gefängniß, gegen die betheiligten Viehhändler 4 Monate bis 1 Jahr Gefängniß und außerdem Geldstrafen in Höhe von 400 bis 2500 Mark. Morgen beginnen die Plaidoyers der Vertheidiger.

Wien, 18. Dez. Wie die Abendblätter melden, hat der Kaiser dem Professor Mommsen in Berlin das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Pest, 18. Dez. Das Oberhaus nahm das Budget in der Generaldebatte an. Der Ministerpräsident Wekerle erklärt bezüglich der Valutaregulirung, er habe sowohl in Bezug auf die Durchführung als auch in Bezug auf den Zeitpunkt dieselbe Anschauung wie zur Zeit der Inangriffnahme der Operation und werde behufs momentaner Scheinerfolge nicht zu gewaltsamen Mitteln greifen Einzelne nachtheilige Erscheinungen könnten durch solche Mittel nicht beseitigt, sondern nur im Einklang mit der wirthschaftlichen Entwickelung dauernd gelöst werden.

Rom, 18. Dez. Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt die Deputirten: Salandra, Finanzen, Danio, Justiz, Antonelli, Auswärtiges, Constanntini, Unterricht.

Palermo, 18. Dez. Gestern Abend wurde von dem „Arbeiterbund“ in Monreale eine Kundgebung unter den Rufen: „Nieder mit der Stadtverwaltung! Nieder mit der Verzehrungssteuer!“ veranstaltet. Nachdem die Manifestanten einige Zollwächter mißhandelt und mehrere Steuerhäuschen in Brand gesteckt hatten, trieben Polizei und Militär die Manifestanten auseinander und nahmen einige Verhaftungen vor. Die Manifestanten bestürmten darauf die Kaserne, um die Verhafteten zu befreien. Im Handgemenge wurden ein Sergeant der Bersaglieri, zwei Gendarmen und zwei Bersaglieri leicht verwundet, zwölf Manifestanten verletzt. Die bewaffnete Macht enthielt sich des Schießens. Die Verhafteten, deren Zahl 32 beträgt, wurden in der Nacht nach Palermo verbracht. Heute Vormittag wurde die Manifestation unter Hochrufen auf den König und die Königin und unter dem Rufe: „Nieder mit der Verzehrungssteuer“ erneuert, aber ohne Kampf zerstreut. Der „Arbeiterbund“ von Villapioppo verband sich mit der Manifestation von Monreale und versuchte die Fahne des Bundes auf dem Balkon der Bürgermeisterei aufzuhissen, was Dank der versöhnlichen Dazwischenkunft von Offizieren und Polizeibeamten verhindert wurde. Nach Monreale wurden Verstärkungen geschickt. Der Bürgermeister von Monreale wurde abgesetzt und vor Gericht gestellt.

Paris, 18. Dez. (Senat.) Die Gesetzentwürfe über den Verkehr mit Explosivstoffen und über die Vereinigungen mit verbrecherischen Tendenzen wurden ohne Diskussion angenommen.

Paris, 18. Dez. [Kammer.] In der Debatte über die Nachtragskredite erhob Pelletan Widerspruch gegen deren unausgesetztes Anwachsen trotz der Versprechungen der Regierung. (Beifall auf der äußersten Linken.) Finanzminister Burdeau erwiderte, die Nachtragskredite würden 1893 nur die Höhe von 65 Millionen Francs erreichen, während dieselben in den vorhergehenden Jahren 120 Millionen Francs überstiegen hätten; es sei also eine Besserung und die Hoffnung vorhanden, sie gänzlich schwinden zu sehen. Die Lage sei keineswegs bedrohlich. Pelletan beantragte hierauf die Verweisung der Nachtragskredite an eine Kommission, wogegen der Finanzminister Einspruch erhob. Der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf erfolgte die Annahme der Nachtragskredite mit 358 gegen 128 Stimmen.

Paris, 18. Dez. Der Deputirte de Mahy hat, von Gesinnungsgenossen unterstützt, einen Antrag eingebracht, daß im Bereiche von Befestigungen, militärischen Posten und Seehäfen in Frankreich, in den französischen Kolonien und Schutzgebieten niemals von Ausländern Terrain erworben werden dürfe.

Paris, 18. Dez. In Folge von Drohbriefen wurden die Bogenöffnungen der Galerie des ersten Stockwerkes im Börsenpalais durch ein engmaschiges Gitterwerk abgesperrt. um zu verhindern, daß irgend etwas in den Börsensaal geworfen wird. Auch die Wachtposten sind verstärkt worden.

Paris, 18. Dez. Den Abendblättern zufolge soll das bei dem Anarchisten Merigeau vorgefundene Pulver vom Chef des Gemeindelaboratoriums als ein sehr gefährliches Sprengmittel erkannt worden sein.

Amiens, 18. Dez. Gestern wurde bei dem Central-Polizeikommissariat eine Bombe aufgefunden, deren Zünder abgebrannt war ohne eine Explosion herbeizuführen.

London, 18. Dez. [Unterhaus.] Der Staatssekretär des Innern, Asquith, erklärte, daß die von verschiedenen Rednern in den Versammlungen der Arbeitslosen gehaltenen heftigen anarchistischen Ansprachen den Gegenstand der Untersuchung und Erwägung der Regierung bildeten; den Beschluß der Regierung hierüber könne er erst in einigen Tagen mittheilen. Der Premierminister Gladstone theilte mit, daß Gerald Portals Berichte über Uganda vollendet und dem auswärtigen Amte zugestellt seien, doch habe bisher kein Minister in dieselben Einsicht genommen. Der Staatssekretär des Krieges, Campbell-Bannerman, gab die Erklärung ab, daß die in Frankreich mit elektrischen Edison-Torpedos vorgenommenen Versuche von der Regierung verfolgt wurden; die Regierung sei jedoch der Ansicht, daß jene Torpedos nicht die Vortheile der in England eingeführten in sich vereinigen.

Belgrad, 18. Dez. Der Finanzausschuß hat die Prüfung des Budgets beendigt und wird seinen Bericht morgen der Skupschtina vorlegen. Der Gesandtschaftsposten in Athen ist gestrichen worden.

Newyork, 18. Dez. Nach einer Meldung des „New-York World“ aus Pernambuco vom 17. d. Mts. ist der brasilianische Kreuzer „Nictheroy“ am Mittwoch hier eingetroffen und der brasilianischen Regierung am 16. d. Mts. zur Verfügung gestellt. Der Dampfer erhielt Befehl, am 19. d. Mts. in südlicher Richtung abzusegeln.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 19. Dezember, Morgens.

In Wiesenthal bei Berlin ist eine Erkrankung an Genickstarre konstatirt worden. Ein Arbeiter, welcher daran erkrankte, ist gestorben.

Die Gräfin Blücher ist von Wietzow nach Italien abgereist. Ihr gegenwärtiger Zustand hat eine Entfernung aus den Räumen, in denen sie von einem so schweren Unglück heimgesucht wurde (Attentat des Gärtners auf ihren Gemahl) nothwendig gemacht.

Aus Löbau in Sachsen wird gemeldet: In Seifhennersdorf treten die Pocken epidemisch auf. Es wurden bereits zahlreiche Fälle konstatirt. Die Einschleppung der Krankheit soll durch böhmische Fabrikarbeiter erfolgt sein.

Ein Angestellter des Bankhauses Hardy & Comp. in London ist nach Unterschlagung von ungefähr 400 000 M. flüchtig geworden.

Nach Meldungen aus Buenos-Ayres, ist die Anlegung eines Kriegshafens auf der Insel Bahia Blanca beschlossen worden. — In Katamarca sind goldhaltige Lagerungen entdeckt worden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 18. Dez. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Dez.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M. 839 519 000	Zun.	10 280 000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 24 819 000	Abn.	96 000
3) Bestand an Noten anderer Banken	„ 8 986 000	Abn.	1 205 000
4) Bestand an Wechseln. . .	„ 514 180 000	Abn.	9 885 000
5) Bestand an Lombardforderungen.	„ 99 677 000	Zun.	4 918 000
6) Bestand an Effekten . . .	„ 5 800 000	Zun.	427 000
7) Bestand an sonst. Aktiven .	„ 53 605 000	Zun.	10 296 000

Passiva.

8) das Grundkapital	M. 120 000 000	unverändert	
9) der Reservefonds	„ 30 000 000	unverändert	
10) der Betr. der umlaufenden Noten	„ 948 817 000	Abn.	2 798 000
11) die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„ 431 750 000	Zun.	17 801000
12) die sonstigen Passiva. . .	„ 2 327 000	Zun.	1 283 000

W. B. **Berlin,** 18. Dez. In der Instruktion für die Zahlung für fünfprozentige italientsche Rente im Auslande sowie für dreiprozentige Eisenbahn-Obligationen vom 1. Januar 1894 ab heißt es: Die Bezahlung der Kupons wird abhängig gemacht von der Vorlegung der Titres, von welchen die einzulösenden Kupons abgetrennt werden müssen und von der Unterzeichnung einer ehrenwörtlichen eidesstattlichen Erklärung, in welcher konstatirt wird, daß die zur Einlösung präsentirten Kupons oder Titres keinem italienischen Staatsangehörigen gehören, und daß weder in Italien domicilirte Privatpersonen, noch auch Creditanstalten oder andere Gesellschaften mit dem Sitze in Italien an denselben ein direktes oder indirektes Interesse haben. Die Konstatirung der Erfüllung dieser Formalitäten ist übertragen worden in Berlin den Delegirten des Schatzministeriums bei den Bankhäusern S. Bleichröder, Mendelssohn u. Co. und Robert Warschauer u. Co. sowie bei der Deutschen Bank, der Diskonto-Gesellschaft und der Berliner Handels-Gesellschaft, in Hamburg, Köln, Dresden, Frankfurt a. M. und München den italienischen Konsuln oder den Delegirten des Schatzministeriums. Zur Erleichterung der Erfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten wird den Inhabern der Titres gestattet, sich der Vermittelung der in Deutschland domicilirten Banken und Banquiers zu bedienen. Dieselben, wenn sie den italienischen Delegirten oder den an den genannten Orten wohnhaften italienischen Konsuln die Kupons mit den entsprechenden Titres zur Einlösung oder die zur Rückzahlung zugelassenen Titres präsentiren, können von der Verpflichtung, selbst die eidesstattliche Erklärung zu unterzeichnen, entbunden werden, die Befreiung wird jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Inhaber der Kupons oder Titres, welche sich der Vermittelung der Banken oder Banquiers bedienen, vorher die erwähnte ehrenwörtliche Erklärung unterzeichnen und daß die Echtheit der Unterschrift in vorschriftsmäßiger Weise von den nach den deutschen Gesetzen dazu befugten Behörden bescheinigt wird. Die im italienischen Amtsblatte vom 23. Oktober 1893 enthaltene Bestimmung, daß die Zahlung von italienischen Rentenkupons im Auslande der Stempelpflicht (mit dem Stempel des Aufenthaltslandes des Rentenbesitzers) unterliegt, wird durch die Instruktion aufgehoben. Wenn die oben erwähnte ehrenwörtliche Erklärung fehlt, werden die Rentenkupons und Titres in Deutschland in Mark, aber zum italienischen Wechselkurse bezahlt. Als Wechselkurs gilt dabei die Börsennotiz des vorhergehenden Tages. Dieselbe Bestimmung gilt bei Kuponszahlung oder Rückzahlung der Titres an italienische Staatsangehörige im Deutschen Reiche. Italienische Wohlthätigkeitsanstalten und Unterstützungsvereine werden, nach Beibringung einer entsprechenden Bescheinigung des kompetenten italienischen Konsuls, von den für Italiener geltenden Bestimmungen der Instruktion ausgenommen. Die bei der Reichsbank deponirten Titres brauchen bei der Kuponszahlung nicht vorgewiesen zu werden, wofern die Reichsbank selbst die Einkassirung der Kupons oder Titres besorgt und die Hinterleger nicht italienische Staatsangehörige sind. Bei der Vorweisung der Kupons oder Titres zur Zahlung sind jedesmal zwei Verzeichnisse derselben einzureichen, von denen das eine an der betreffenden Zahlungsstelle verbleibt, während das andere an das italienische Schatzamt eingesandt wird.

** **Wien,** 18. Dez. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 15. Dezember*)

Notenumlauf	461 986 000	Zun.	1 702 000	Fl.
Silbercourant	160 943 000	Abn.	3 000	„
Goldbarren	101 991 000	Zun.	67 000	„
In Gold zahlb. Wechsel . . .	13 830 000	Abn.	12 000	„
Portefeuille	151 096 000	Abn.	3 146 000	„
Lombard	32 206 000	Zun.	3 372 000	„
Hypotheken-Darlehne	125 248 000	Abn.	68 000	„
Pfandbriefe im Umlauf . . .	120 204 000	Zun.	421 000	„
Steuerfreie Notenreserve . . .	40 649 000	Abn.	1 187 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Dez.

Marktberichte.

Bromberg, 18. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 130—135 M., geringe Qualität 125—129 M. — Roggen 112—116 M., geringe Qualität 108—111 M. — Gerste nach Qualität 122—132 M. — Braugerste 133—140 M. — Erbsen, Futter- 135—145 M., Kocherbsen 155—165 M. — Hafer 150—160 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 18. Dezember.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro	13 90	13 70	13 40	13 10	12 30	11 80
Weizen, gelber	pro	13 80	13 60	13 30	13 —	12 30	11 80
Roggen . . .	100	12 20	11 90	11 70	11 50	11 20	10 90
Gerste . . .	100	15 80	15 20	14 —	13 —	12 —	10 50
Hafer . . .	Kilo	15 60	15 20	14 20	13 70	13 50	13 20
Erbsen . . .	Kilo	16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	22,—	20,80	19,80 Mark.
Winterrübsen . .	21,80	20,70	19,70 „

Breslau, 18. Dez. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 122,00 Gd. Hafer p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Dez. 153,00 Gd. Rüböl p. 100 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Dez. 47,50 Br. April-Mai 48,00 Br. Zink Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
18. Nachm. 2	765,1	SO leicht	bedeckt	+ 3,8
18. Abends 9	764,2	SO frisch	bedeckt	+ 3,2
19. Morgs. 7	760,7	SO mäßig	bedeckt	+ 0,8

Am 18. Dez. Wärme-Maximum + 4,9° Cels.
Am 18. „ Wärme-Minimum + 1,9° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Dez. Morgens 1,24 Meter
„ „ 18. „ Mittags 1,28 „
„ „ 19. „ Morgens 1,36 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 18. Dez. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg.“ berichtet: Die Stimmung der heutigen Börse wich in keiner Weise von der ab, die in den letzten Tagen vorgeherrscht hat. Eine strenge Zurückhaltung wurde auf allen Gebieten beobachtet aus Mangel an eigener Initiative sowohl als an Impulsen von auswärts. Namentlich zeigt sich Wien nicht mehr in der Lage, vorwärts zu schieben. Die Rede des Finanzministers v. Plener scheint abkühlend gewirkt zu haben. Angeblich namentlich der Passus der Rede, worin die Nothwendigkeit einer Hochhaltung des Diskonts betont wird, um fremdes Kapital anzuziehen. Vielfach wurde heute von den Bestimmungen des Affidavits gesprochen. Die Centralbanken Europas sind dabei in hohem Grade bevorzugt, aber man glaubt doch, daß auch bei den bisherigen Zahlstellen Erleichterungen erlangt werden.

Die Verhandlungen schweben noch. Geld ist gefragt, wenn auch nicht in stärkerem Maße. Der Privatdiskont stellte sich auf 4¼ Proz. Geld bis Ultimo wurde mit 5¾–6 Proz. bezahlt. Der Montanaktienmarkt zeigte ein recht festes Gepräge, das indessen ausschließlich auf einige größere Deckungen zurückzuführen ist. Allerdings trafen auch im weiteren Verlaufe Depeschen über einen günstigen Eisenbericht einer rheinischen Zeitung ein, wonach eine stürmische Nachfrage nach allen Sorten von Eisen herrschen solle. Man legte indessen dieser Meldung keine besondere Bedeutung bei, da andere rheinische Blätter von einer größeren Belebung des Geschäftes nichts wissen und auch die ausländischen Märkte bisher keine Symptome einer Besserung erkennen lassen. Die Berichte vom Kohlenmarkte lauten eher etwas schwächer, da die Nachfrage in Belgien und Holland wesentlich nachgelassen hat.

Breslau, 17. Dez. (Schlußkurse.) Geschäftslos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,50, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,10, Konsol. Türken 22,25, Türk. Loose 88,00, 4proz. ung. Goldrente 94,70, Bresl. Diskontobank 97,50, Breslauer Wechslerbank 94,50, Kreditaktien 205,40, Schles. Bankverein 1 3,75, Donnersmarckhütte 94,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 127,00, Oberschles. Eisenbahn 48,50, Oberschles. Portland-Zement 84,00, Schles. Zement 133,75, Oppeln. Zement 99,00, Kramsta 125,25, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 108,00, Verein. Oelfabr. 86,50, Oesterreich. Banknoten 162,80, Russ. Banknoten 215,35, Giesel Cement 85,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,35, Breslauer elektrische Straßenbahn 118,40.

Frankfurt a. M., 17. Dez. (Effekten-Sozietät.) (Schluß.) Oesterreich. Kreditaktien 276⅛, Franzosen 247⅞, Lombarden 89¼, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 150,20, Diskonto-Kommandit 171,30, Dresdner Bank 29,50, Berliner Handelsgesellschaft 128,70, Bochumer Gußstahl 115,80, Dortmunder Union [illegible]-Pr. —,—, Gelsenkirchen 141,50, Harpener Bergwerk 130,80, Hibernia —,—, Laurahütte 107,80, 3proz. Portugiesen 18,90, Italienische Mittelmeerbahn 86,50, Schweizer Centralbahn 115,90, Schweizer Nordostbahn 102,10, Schweizer Union 76,60, Italienische Meridionaux 108,70, Schweizer Simplonbahn 52,10, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 65,60, Italiener 80,70. Ruhig.

Paris, 17. Dez. (Schlußkurse.) Behauptet.

3proz. amortis. Rente 98,85, 3proz. Rente 98,22½, Italien. 5proz. Rente 82,07½, 4proz. ungar. Goldrente 95,81, III. Orientanleihe 68,65, 4proz. Russen 1889 99,90, 4prozent. unif. Egypter 102,00, 4proz. span. ä. Anleihe 63⅛, konv. Türken 22,80, Türken-Loose 92,50, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 463,00, Franzosen 636,25, Lombarden 226,25, Banque Ottomane 600,00, Banque de Paris 645,00, Banq. d'Escomte 6[illegible],00, Rio Tinto-A. 382,50, Suezkanal-A. 2712,00, Cred. Lyonn. 772,00, B. de France 4182,00, Tab. Ottom. 410,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 7/16, Londoner Wechsel k. 25,17, Chéq. a. London 25,19, Wechsel Amsterdam k. 207,12, do. Wien kl. 199,50, do. Madrid k. 404,00, Meridional-A. 543,00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 116,87, Portugiesen 19,93, Portug. Tabaks-Obligat. 317,00, 3proz. Russen 83,40, Privatdiskont 2 6/16.

London, 17. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98¼, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 81⅛, Lombarden 9¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100¼, konv. Türken 22⅝, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 95, 4prozent. Spanier 63⅛, 3½proz. Egypter 97¼, 4proz. unific. Egypter 101⅛, 4½ proz. Tribut-Anl. 100½, 6proz. Mexikaner 67¼, Ottomanbank 13⅞, Canada Pacific 75½, De Beers neue 16½, Rio Tinto 15¼, 4proz. Rupees 65⅝, 6proz. fund. arg. A. 71¼, 5proz. Arg. Goldanleihe 67, 4½proz. äuß. do. 40½, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 31½, do. 87er Monopol-Anleihe 33½, 4proz. 89er Griechen 27, Bras. 89er Anl. 59, Platzdiskont 2⅜, Silber 32.

Bremen, 18. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95.

Baumwolle. Ruhig. Upland middling, loko 40¼ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. 39¾ Pf., p. Jan. 39¾ Pf., p. Febr. 40 Pf., p. März 40¼ Pf., p. April 40½ Pf., p. Mai 41¾ Pf.

Schmalz. Flau. Shafer — Pfg., Wilcox — Pfg., Choice Grocery — Pf., Armour shield 45½ Pf., Cudahy — Pf. Robe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 37 Pf.

Speck. Schwimmend. Short clear middl. Nov.-Abladung 41½, Dezember-Jan.-Abladung 37.

Wolle. Umsatz: 199 Ballen.

Hamburg, 18. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezbr. 12,40, p. März 12,65, per Mai 12,77½, per Sept. 12,75. Ruhig.

Hamburg, 18. Dez. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Dezember 82½, per März 81¼, per Mai 79½, Sept. 76¾. Behauptet.

Paris, 18. Dez. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 34,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Dez. 37,00, Januar 37,00, per Jan.-April 37,25, per März-Juni 37,37½.

Paris, 18. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 20,50, p. Januar 20,60, per Januar-April 20,70, p. März-Juni 21,10. — Roggen beh., per Dezbr. 14,80, per März-Juni 15,00. — Mehl behauptet, per Dezember 43,80, per Januar 43,60, per Jan.-April 43,80, per März-Juni 44,30, — Rüböl behauptet, per Dezember 52,50, per Januar 52,75, per Januar-April 53,25, per März-Juni 53,75. — Spiritus träge, per Dezember 35,00, per Jan. 35,50, per Jan.-April 35,75, p. Mai-August 36,75. — Wetter: Kalt.

Havre, 18. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos, p. Dez. 102,75, per März 100,50, p. Mai 98,75. Schleppend.

Havre, 18. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 7 000 Sack, Santos 7 000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Antwerpen, 18. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅞ bez. 12 Br., per Dez. 11⅞ Br., per Jan. 12 Br., per Jan.-März 12 Br. Höher.

Antwerpen, 18. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Amsterdam, 18. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unveränd., p. März 156, per Mai 157. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine wenig verändert, per März 112, pr. Mai 111. — Rüböl loko 25, per Mai 24¼.

Amsterdam, 18. Dez. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 18. Dez. Bancazinn 47¼.

London, 18. Dez. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. Wetter: Feuchtkalt.

London, 18. Dez. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 9. bis 15. Dez.: Englischer Weizen 1624, fremder 53 780, englische Gerste 3426, fremde 18 327, englische Malzgerste 14 969, fremde —, englischer Hafer 706, fremder 69 975 Qrts., englisches Mehl 16 162, fremdes 27 791 Sack und 25 Faß.

London, 18. Dez. Chili-Kupfer 43¼, p. 3 Monat 43¾.

Glasgow, 18. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 9½ d.

Glasgow, 18. Dez. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5786 Tons gegen 4744 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 18. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 4 3/16 Verkäuferpreis, Januar-Februar 4 3/16 do., Februar-März 4 13/64 do., März-April 4 7/32 do., April-Mai 4 15/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 17/64 do., Juni-Juli 4 19/64 Verkäuferpreis, Juli-August 4 5/16 d. Käuferpreis.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 19. Dez. Wetter: Gelinde.

Newyork, 18. Dez. Weizen per Dez. 66⅝ C., per Jan. 67⅛ C.

Hamburg, 18. Dez. Salpeter loko 8,57½, Februar-März 8,70. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 18. Dezember.

Wind: SSO., früh + 3 Gr. Reaum., 766 Mm. — Wetter: Nebel.

Daß die Besserung, welche an unserm Getreidemarkt vorgestern zur Geltung gelangte, in keinem Zusammenhang stand mit den auswärtigen Berichten, hat der Verlauf der heutigen Börse bestätigt, indem trotz der schwächeren amerikanischen Notirungen nicht nur jene Besserung für Weizen und Roggen behauptet geblieben, sondern sogar vereinzelt noch ein weiterer kleiner Fortschritt zu verzeichnen ist. Es beruht dies anscheinend nur auf momentan hervortretendem, freilich nur unerheblichem lokalen Deckungsbedürfniß, während sogar das Angebot von Waare, speziell Roggen, im Inlande jetzt reichlicher wird. Hafer ist auf laufenden Monat durch einige Deckungen um etwa ½ Mark gesteigert worden. Spätlieferung blieb gut behauptet. Gekündigt Roggen 50 Tonnen, Hafer 200 Tonnen.

Roggenmehl zeigt wenig Aenderung.

Rüböl ist etwas billiger verkauft worden; namentlich litt der laufende Monat. Gek. 500 Ctr.

Ebenso war Spiritus matt und hat ungefähr die vorgestrige Besserung wieder aufgeben müssen. Gek.: 90 000 Liter.

Weizen loco 136–149 M. nach Qualität gefordert, Dez. 143,50 M. bez., Mai 150 M. bez.

Roggen loco 124–128 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 125,50–126,00 M. ab Bahn bez., Dezember 126,25 M. bez., April und Mai 129,50–129,75 M. bez.

Mais loko 113–120 M. nach Qualität gef., Dezember 113,00 Mark nom., Mai 109,00 M. nom., Juni 109,50 M. nom., Juli 110,00 M. nom., September 111 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 115–183 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 143–182 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 144–161 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 145–162 M., do. schlesischer 144–160 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 165–173 M. ab Bahn bez., Dezember 154,50 M. bez., Mai 141,50–141,75–141,25 M. bez.,

Erbsen Kochwaare 164–198 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139–153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215–230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00–18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00–14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., Dezember 16,05 M. bez., Januar 16,25 M. bez., Febr. 16,35 M. bez., Mai 16,75 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45 M. bez., Dezbr. 45,4 M. bez., April-Mai 46,7 M. bez., Mai-Juni 46,9 M. bez.

Petroleum loko 19,70 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,7 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,4 M. bez., Dez. 30,8–30,6 M. bez., Jan. 35,5 M. bez., April 37–36,9 M. bez., Mai 37,1–37 M. bez., Juni 37,5 bis 37,4 M. bez.

Kartoffelmehl Dezember 15,50 M.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 15,50 M.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Rogen auf 126 M. per 1000 Kilo., für Hafer auf 154 M. per 1000 Kilo., für Rüböl auf 45,40 M. per Ctr., für Spiritus 70er auf 30,70 M. per 10 000 Liter-Proz. (N.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling — 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto

Bank-Diskonto		Wechsel v. 18. Dec.	
Amsterdam	5	8 T.	168,90 bz
London	3	8 T.	20,33 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 B.
Wien	5	8 T.	162,80 bz
Petersburg	5	3 W.	213,55 bz
Warschau	5	8 T.	214,15 bz

In Berl. 5. Lomb. 5½ u. 6. Privatd. 4⅜ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	16,20 B.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,80 bz
Oestr. Noten 100 fl.	162,95 bz B.
Russ. Noten 100 R.	215,05 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 bz B.
do. do.	3½	99,90 bz G.
do. do.	3	85,50 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3½	100,00 G.
do. do.	3	85,50 G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	97,50 G.
do. do. neue	3½	97,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,30 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,50 G.
do.	4½	107,10 bz
do.	4	105,60 G.
do.	3½	98,75 bz
Ctrl. Ldsch	4	102,50 bz
do. do.	3½	96,90 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,30 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,10 B.
Pommer	3½	97,20 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,70 G.
do.	3½	96,30 B.
Schls. altl.	3½	97,10 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,10 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	97,10 G.
do. do. C.	4	101,40 B.
Wstp Rittr	3½	96,50 G.
do. neu I. II.	3½	96,60 bz
Renten: Pommer	4	102,80 G.
Posensch.	4	102,80 G.
Preuss.	4	102,80 G.
Schles.	4	102,80 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	84,40 bz
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,20 bz
Prss. Präm-Anl	3½	118,90 B.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	135,20 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,20 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	103,00 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,00 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,50 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,00 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	26,00 bz
Oldenb. Loose	3	127,50 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	49,60 bz
do. 1888	5	49,90 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,50 G.
Buen. Air. Obl.	5	32,40 bz
Chines. Anl.	5½	103,75 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,25 bz
Griech. Gold-A	5	30,10 G.
do. cons. Gold	4	26,25 bz
do. Pir.-Lar.	5	29,00 bz G.
Italien. Rente	5	81,00 bz G.
Kopenh. St.-A.	3½	92,90 G.
Lissab. St. A. I. II	4	51,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	66,90 G.
Mosk. Stadt-A.	5	67,75 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,30 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,90 G.
do. 250 Fl. 54.	4	146,25 bz
do. Kr 100 (58)	—	324,00 bz
do. 1860er L.	5	144,60 G.
do. 1864er L.	—	321,00 B.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,10 G.
do. do.	4½	65,20 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,25 bz
Port. A 88–89	—	27,20 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	102,00 B.
Röm. Stadt-A.	4	82,75 G.
do. II. III. VI.	4	75,00 bz G.
Rum. Staats-A.	4	82,25 bz G.
do. Rente 90	4	82,25 bz G.
do. do. fund.	5	102,20 bz
do. do. amort.	5	95,00 bz G.
Rss. Eng. A. (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.) 1822	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,80 bz G.
do. 1887	4	63,50 bz
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,40 G.
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,40 bz
III. Orient 1879	5	68,50 bz G.
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	163,20 G.
do. 1866	5	148,25 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,40 G.
do. neue	4½	102,30 bz G.
Schwedische	3½	96,20 bz G.
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4½	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,40 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	70,40 bz G.
do. neue 85	5	70,00 bz
Stockh. Pf. 85.	4½	
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	62,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,35 bz G.
do. Consol. 90	4	85,20 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	87,00 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,60 B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	100,75 bz G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	255,00 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,40 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	57,80 bz G.
Altenbg.-Zeitz	9 1/15	191,50 bz
Crefelder	4	71,10 G.
Crefld-Uerdng	2	89,75 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	106,75 bz G.
Eutin. Lübeck.	1¼	39,30 G.
Frnkf.-Güterb.	1	57,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,75 bz
Lübeck-Büch.	6	133,75 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	108,10 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,00 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,80 bz G.
Ostpr. Südb.	0	68,70 bz
Saalbahn	0	21,25 bz G.
Stargrd-Posen	4½	101,60 bz G.
Weimar-Gera.	—	10,60 bz G.
Werrabahn	0,85	46,60 bz
Albrechtsbahn	—	
Aussig-Teplitz	20	586,00 G.
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	92,30 bz G.
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	71,00 bz G.
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	104,25 bz G.
Graz-Köflsch.	6½	120,50 G.
Kaschau-Od	4	
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	6½	125,50 bz
Oester Staatsb	—	125,20 bz
do. Lokalb.	4¾	97,80 G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¼	
Raab-Oedenb.	½	25,00 bz
Reichenb.-P.	—	93,25 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	44,10 bz
Tamin-Land	0	1,60 B.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	63,00 bz
Donetzbahn	5	113,00 bz
Ivang. Domb.	5	108,00 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	70,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	147,50 G.
do. Südwest.	5,45	
Wrsch.-Teres.	5	106,75 bz B.
Wrsch.-Wien.	11½	
Weichselbahn	5	72,00 bz
Amst.-Rotterd	1½	93,75 bz
Gotthardbahn	6½	150,10 bz
Ital. Mittelm.	5	87,00 bz B.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	109,75 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	26,30 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,7	55,10 bz G.
Schweiz. Centr	4	115,80 bz
do. Nordost	5	102,40 bz
do. Unionb.	2⅖	76,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	49,75 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	111,75 bz
Bresl.-Warsch	13/20	48,10 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,10 B.
Dux-BodnbAB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,75 bz B.
Prignitz	4½	106,60 bz
Szatmar-Nag.	6	82,50 G.
Dortm.-Gron.	4½	113,75 bz G.
Marienb Mlawk	5	109,00 bz G.
Mecklb. Südb.	—	48,75 bz G.
Ostpr. Südb.	2	104,75 bz
Saalbahn	3½	92,75 bz
Weimar-Gera	3⅔	84,90 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn.	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,30 B.
Oberschl.	3½	98,60 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,25 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	100,70 B.
Dux-Bodenb. I.		
Dux-Prag G-Pr	4	99,60 G.
do. 1891	4	99,60 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,20 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,20 G.
KronpRudolfb.	4	93,00 B.
do. Salzkammg	4	100,20 bz
LmbCzern. stfr	4	92,10 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	84,10 G.
do. Staats-I. II.	5	108,00 bz G.
do. Gold-Prio.	4	100,30 bz
do. Lokalbahn	4½	95,60 G.
do. Nordwestb.	5	103,50 bz
do. NdwB. G-Pr	5	107,50 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,40 B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,00 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	61,20 B.
do. Obligation.	5	103,50 bz G.
do. Gold-Prior.	4	96,40 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	101,80 bz G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,70 G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,25 bz
do. 1889	4	94,60 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,60 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,40 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,90 bz
Losowo-Sebast.	5	100,25 bz G.
Mosco-Jaroslaw	5	68,10 bz G.
do. Kursk gar.	4	90,25 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,10 bz
do. Smolensk g.	5	102,50 bz G.
Orel-Griasy conv	4	94,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,60 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	102,75 B.
Rybinsk-Bolog.	5	95,60 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	98,20 bz G.
Transkaukas. g.	3	82,10 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	104,00 B.
Warsch.-Wienn.	4	100,75 bz
Wladikawk. O. g.	4	98,00 bz G.
Zarskoe-Selo	5	91,25 G.
Anatol. Gold-Obl	5	89,00 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,10 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	76,75 G.
do. do. v. 1891	4	76,75 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,25 bz G.
Süd-Ital. Bahn.	3	53,90 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,00 bz
do. Lit. B.	5	66,00 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,50 bz
Northern Pacific	6	105,60 bz
San Louis-Franc.	6	93,00 bz G.
Southern Pacific	6	106,30 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,00 B.
do. do. II.	3½	105,80 bz
do. do. III. abg.	3½	99,25 B.
do. do. IV. abg.	3½	99,25 B.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	
do. do.	4	102,00 bz G.
do. do.	3½	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,00 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,90 bz
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	106,60 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,20 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100	3½	95,00 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	102,80 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,80 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Sor. (rz. 100)	4	102,60 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do.	4	101,80 bz G.
do. do.	3½	95,00 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,60 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,80 B.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,25 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,20 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	66,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	128,80 G.
do. Handelsges.	6	128,60 bz
do. Maklerver.	8½	120,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	100,00 bz B.
Börsen-Hdlsver.	6½	130,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	97,25 bz
do. Wechslerbk.	4½	94,10 G.
Danz. Privatbank	7⅓	137,25 G.
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank.	8	152,00 bz G.
do. Genossensch	4⅚	112,75 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,10 bz
Disc.-Command.	6	171,70 bz
Dresdener Bank	7	129,90 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,75 G.
Internat. Bank.		
Königsb. Ver.-Bk	5	97,00 bz
Leipziger Credit	8½	174,30 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,30 G.
Maklerbank	5	108,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	111,80 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	93,25 bz B.
Nationalbk. f. D.	5	104,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	92,30 G.
Oester. Credit-A.	9 1/15	204,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	114,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,40 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	102,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	225,00 bz G.
do. Leihhaus	6	92,50 G.
Reichsbank	6,38	154,40 bz G.
Russische Bank.	5	
Schles. Bankver.	6	113,80 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8½	141,10 bz G.
Anglo. Ct. Guano	11¾	145,50 bz B.
Baug. Berl.-Charl.	7⅕	989,00 bz
City St.-Pr.	0	
Dtsche. Bau	3	76,00 bz G.
Hann.-St.P.	3½	66,25 bz G.
Bauges. Humb.	5½	125,50 G.
Moabit	8	138,20 B.
Passage	3½	64,50 bz G.
U. d. Linden.	0	
Berl. Elekt.-W.	8½	158,50 bz G.
Berl. Lagerhof	0	78,05 G.
do. do. St.-Pr.	9	
Ahrens Br., Mbt.	0	41,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	53,10 bz G.
Schultheiss-Br.	15	227,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	86,50 G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,00 B.
Deutsche Asph.	5	78,10 G.
Dynamit Trust.	10	128,70 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5½	72,50 bz G.
Fraust. Zucker	0	106,75 G.
Glauz. Zucker	12	108,00 G.
Gummi HarWien	25	275,00 bz B.
do. Schwanitz	12½	181,00 B.
do. Voigt Winde	8	131,00 B.
do. Volpl. Schldt.	4	89,40 B.
Hemmoor Cem.	6	103,50 bz
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zucker	2½	102,80 B.
Löwe & Co.	18	253,00 bz G.
Bresl. Linke	10	145,25 bz
do. Hofmann.	10	132,90 B.
Germ. Vrz.-Akt.	—	66,50 bz G.
Görlitz Körn.	7	115,25 G.
Görl. Lüdr.	9	134,00 G.
Grusonwerk		
H. Paucksch	2	55,25 G.
Schwarzkopff	15	221,50 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,75 G.
Sudenburg	14	179,10 G.
O.-Schl. Cham.	—	54,75 G.
do. Portl.-Cem.	1½	84,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4	100,00 bz G.
do. (Giesel)	2	86,10 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	238,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	94,50 G.
Potsd. ov. Pferdb.	5	92,00 bz G.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	3	70,00 bz G.
Schles. Cement.	7½	134,25 bz G.
Stett. Bred. Cem.	2	79,50 G.
do. Chamott.	15	199,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	112,25 bz G.
Berzelius.	10	122,25 G.
Bismarkhütte	8	145,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	3½	120,00 bz G.
Donnersmarck.	—	92,00 bz G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	25,10 G.
Gelsenkirchen	9	141,60 G.
Hibernia	5½	111,00 B.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	29,75 bz G.
Inowracl. Salz	1	39,25 bz G.
König u. Laura.	3	107,75 bz
Lauchham. ov.	4½	68,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	56,90 bz G.
Oberschl. Bed.	½	49,00 bz B.
do. Eisen-Ind.	4½	99,00 bz B.
Redenh. St.-Pr.	0	8,00 bz B.
Riebeck. Mont.	11	155,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	23,75 B.
do. Zinkhütte	15	182,25 G.
do. do. St.-Pr.	15	182,00 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	29,60 bz
do. St.-Pr.	6	102,50 bz G.
Tarnowitz ov.	—	52,50 G.
do. do. St.-Pr.	—	17,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.